

etwas wagen müsste. Im August 1976 heirateten Layne und ich im Dux Kirchle in Schaan. Laynes Familie kam zur Hochzeit.

Mutter half mir, meine Habseligkeiten in Schachteln zu packen, die ich dann mit einer Speditionsfirma nach Übersee schickte. Ich hatte dabei nie das Gefühl, dass ich auswanderte. Ich freute mich, meinen eigenen Haushalt einrichten zu können. Es schien mir auch nicht, dass ich meine Heimat auf immer verlassen würde. Ich bin nun seit über zwanzig Jahren in Amerika, wir haben unser eigenes Haus, umgebaut nach unseren Bedürfnissen. Wir haben zwei Töchter, Jennifer und Allison.

Wir besuchen Liechtenstein so oft wie möglich und freuen uns sehr, wenn von drüben Besuch zu uns kommt. Da ich das «Liechtensteiner Volksblatt» abonniert habe, weiss ich auch, was im Land geschieht. Ich würde es sehr vermissen, diese Informationsquelle nicht zu haben. Mit der erleichterten Einbürgerung sind jetzt auch unsere Kinder Liechtensteinerinnen, so dass es jetzt noch wichtiger ist, dass sie unseren Dialekt verstehen. Ich spreche oft schaanerisch mit ihnen.

Ich bin noch immer sehr stark mit meiner Heimat verbunden. Ich habe auch Kontakt mit anderen Liechtensteinern in Amerika. (Jennifer wurde in Stamford getauft von einem Priester, dessen Grossvater von Triesenberg ausgewandert war. Allison wurde in Schaan von Pfarrer Friedrich Kaiser getauft.) Ich finde, dass ich Liechtenstein nicht näher wäre, wenn ich zum Beispiel in der Schweiz oder in Österreich lebte. Bin ich wirklich eine Auswanderin?

